

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 10

Artikel: Blocksystem Heeren

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rungen aller Art ausgefetzt. Hundertgingen auf diesem schrecklichen Rückzuge zu Grunde, andere zerstreuten sich, einige tödteten sich sogar selbst aus Verzweiflung. Dabei waren alle Bande der Disziplin gelockert. Nach der Ankunft in Arica waren von den 20,000 Mann, welche die Allirten vor dem Gefechte bei Pisagua besaßen, nur mehr 14,000 zerlumpfte, demoralisirte und erschöpfte Soldaten übrig. Jeder denkende Mensch mußte sich sagen, daß der Krieg bereits verpfuscht sei. Was konnten die Allirten von diesen demoralisirten Schaaren, was von neu aufgetriebenen Milizen erwarten, gegen einen Feind, der mit 20,000 Mann siegreich im Lande stand, die Provinzen Tarapacá und Cobija besetzt hielt, die Herrschaft zur See besaß, die Küsten blockirte und eventuell noch 20,000 Mann frische Truppen heranziehen konnte? Hätten die Allirten damals Frieden geschlossen, so wären sie mit den beiden verlorenen Provinzen und einer kleinen KriegsentSchädigung davongekommen und hätten sich viele Opfer erspart.

Statt dessen erhob jetzt die Revolution in Peru und Bolivia das Haupt.

Daza war am 11. November mit 2500 Bolivianern von Tacna aufgebrochen, um Buendia in Dolores die Hand zu reichen. Am 16. kam er in Coppa (19° f. B.) an, wo ihm jedoch der Muth entfaß. Und da er eben ein Telegramm von Prado erhalten hatte, in welchem dieser seine Besorgniß wegen Daza's Weitermarsch aussprach, nahm er dies zum Vorwand, den Rückmarsch anzuordnen. Seine Truppen waren damit unzufrieden, doch mußte Daza sie zu beschwichtigen. Die in Coppa zurückgelassenen Posten waren es, die vor dem Gefechte bei Dolores Sotomayor so beunruhigt und ihm die Meinung beigebracht hatten, Daza werde ihn eher als Buendia angreifen.

In Arica traf Daza mit Prado zusammen und berieth sich mit ihm. Die Aufregung war eine große. Prado sah sich genöthigt, Buendia und Suarez abzusetzen und vor ein Kriegsgericht zu stellen. Der ränkesüchtige Kontreadmiral Montero erhielt den Oberbefehl.

Prado wurde bei seiner Rückkehr nach Lima sehr kühl empfangen, und der ehemalige, wegen Vergeudung der Staatsgelder entlassene Finanzminister Dr. Don Nicolás de Piérola, ein unruhiger und ehrgeiziger Revolutionär, sprach offen von der Nothwendigkeit eines Regierungswechsels. Prado bekam Angst und schiffte sich heimlich am 18. Dezember nach Europa ein. Nach seiner Flucht brach in Lima Revolution aus, indem vier Bataillone für die Ernennung Piérola's zum Diktator eintraten. Nach mehrtägigen Kämpfen, welche 300 Töbte kosteten, hielt Piérola am 23. Dezember seinen feierlichen Einzug in Lima, von Allen, selbst von seinem Feinde Montero als Diktator anerkannt.

Piérola entwickelte thatSächlich große Energie und suchte Gambetta's „Widerstand à l'outrance“ nachzuahmen. Freilich mit demselben negativen Resultate: er verlängerte wohl den Widerstand

noch um fast zwei Jahre, doch um den Preis des vollständigen Ruins seines Vaterlandes.

Inzwischen hatte Montero in Arica seine Ränke bereits begonnen. Zuerst wollte er sich den EinsaltSpinsel Daza vom Halse schaffen. Da er aber nicht wußte, wie sich dessen Leib-Bataillon benehmen würde, beschloß er, zu einer List zu greifen. Er lud Daza zu sich nach Arica, angeblich um den Kriegsplan zu berathen. Daza kam am 27. Dezember und schlug vor, mit seinen Truppen nach Bolivia zurückzumarschiren und die Chilenen bei Antofagasta im Rücken anzugreifen. Dabei war es ihm jedoch bloß darum zu thun, der in La Paz drohenden Revolution zuvorzukommen, seine Autorität wieder herzustellen und dann, fern vom Schuß, auf den Vorbeeren zu rasten.

Während Daza so seinen „Kriegsplan“ entwickelte, zettelten jedoch Montero's Agenten in seinem Lager einen Aufstand an, welcher zur Absetzung Daza's führte. Dieser erfuhr hievon erst, als er schon am Bahnhofe war. Er kehrte natürlich um und bat Montero um Schutz, nicht wissend, daß dieser selbst der Anstifter gewesen. Montero suchte die Achseln, und da bald darauf die Nachricht kam, in La Paz sei eine Revolution ausgebrochen und man wolle Daza töbten, so ergriff dieser die Flucht nach Europa. Statt ihm wurde Oberst Camacho, ein tabelloser Charakter (in Bolivia eine große Seltenheit!) zum Kommandanten der Truppen und General Campero zum Präsidenten von Bolivia gewählt.

Damit schließt die erste Periode des südamerikanischen Krieges. (Fortsetzung folgt.)

Blocksystem Heeren.

Wenn auch nach durchgeführter Bewaffnung der sämtlichen Armeen mit modernen Ordonnanzgewehren die Kenntniß der immer neu austauschenden Verschlusßkonstruktionen für den Offizier von direktem Interesse nicht ist, so verdienen doch einzelne, besonders einfache und sinnreiche Konstruktionen aus der Masse hervorgehoben zu werden, um an ihnen die Fortschritte der Entwicklung und die Verwerthung neuer Ideen zu studiren.

Eine dieser einfachen Verschlusßkonstruktionen, welche in Privatreisen bereits vielseitige Verbreitung gefunden hat, ist das Fallblocksystem Heeren mit Bügelbewegung.

Der sehr kurze und schmale Verschlusßblock mit Zündstift bewegt sich senkrecht in Falzen des Verschlusßgehäuses auf und ab.

Abzugbügel und Abzugbügelplatte sind massiv gehalten und bilden ein Ganzes, das, um eine hintere Achse beweglich, sich vorwärts hebt und senkt. In der Mitte der Platte sitzen Hahn und Abzug dicht aneinander, gleichsam einen Abzug bildend.

Der Hahn ist ein Winkelhebel, an der Winkelspitze mit Spann- und Ruhrast; der über die Platte vorstehende bogenförmige Arm wirkt als Hahnhammer, der untere als Hahnkamm zum in Ruhe setzen und wieder Spannen. Das obere Ende

des dicht vor letzterem liegenden Abzugs fungirt als Stangenchnabel für die Spann- und Ruhrast des Hahns.

Im vorderen Bogen des Bügels liegt ein Sperrhebel mit Nase zum Einhaken in einen Schliß der Gehäusesohle zum festen Sitz des Bügels.

Auf den Abzug und den Sperrhebel wirkt gleichzeitig die zwischen beiden angebrachte T förmige Abzugs- und Sperrfeder.

Die um die Bügelachse gelegte doppelarmige Stangenfeder greift mit ihrem freien Ende hinter der Achse am Hahnhammer an.

Die Abzugsplatte hat am hinteren Ende eine schräg nach vorn geneigte Stütze, welche in einen Ausschnitt des Blocks hineingreift, dessen festen Sitz bei geschlossener Waffe vermittelt und ihn mit der Bügelbewegung zum Öffnen senkt und zum Schließen hebt.

In der rechten Gehäuswand liegt der Auswerfer, ein Winkelhebel, auf dessen unterem Arm der sich senkende Block zum Drehen und Auswerfen aufliegt.

Der Mechanismus erfordert zwei Griffe:

1. Druck auf den Sperrhebel zum Auslösen des selben und Senken des Bügels: Spannen, Öffnen, Auswerfen der Hülse.

2. Heben des Bügels: Schließen.

Bei einem Druck auf den Abzug und gleichzeitigem Anhalten des Hahnhammes tritt der Stangenchnabel in die Ruhrast oder er wird bei weiterem Zurückgehen ganz entspannt und umgekehrt wieder gespannt.

Das Auseinanderstehen von Hahnkamm und Abzug läßt deutlich erkennen, daß das Schloß nicht gespannt ist.

Der ganze Mechanismus ist sehr solid und einfach. Nur zu bemerken bliebe, daß der nach dem Schuß vorstehende Zündstift beim Öffnen in den Block zurücktreten müßte, um dessen Senken nicht in Frage zu stellen.

Die Einfachheit des Gebrauchs und der Behandlung empfiehlt den Verschuß für Jäger und Schützen. Die Hofbüchsenmacher Nagel u. Menz in Baden-Baden liefern derartige Waffen. W.

Schweizerische Offiziersgesellschaft.

Mit Begleitschreiben vom 30. November 1883 theilte das Zentralkomitee dem eidg. Militärdepartement die Beschlüsse mit, welche die Schweizerische Offiziersgesellschaft in ihrer Generalversammlung vom 13. August a. p. gefaßt hatte, und mit Zuschrift vom 14. Februar a. c. gibt das Militärdepartement hierauf Antwort, welche wir im Résumé zur Kenntniß der Mitglieder der Schweizerischen Offiziersgesellschaft bringen:

1. Die Veröffentlichung der Berichte Schweizerischer Offiziere über Missionen in's Ausland sei prinzipiell nicht ausgeschlossen, dagegen behalte sich das Departement in jedem einzelnen Falle den Entscheid vor, ob und in welchem Umfange dieselben der Öffentlichkeit übergeben werden dürfen.

2. Die Frage der Militärmusiken werde durch eine Spezialkommission geprüft und die bezüglichen Anträge der Generalversammlung seien derselben zur Verwerthung zugestellt worden; bezüglich des Niederbuches in französischer Sprache sei diese Gelegenheit dem Militärvereine der romanischen Schweiz unterbreitet.

3. Auch die Beschlußfassung und der Bericht betreffend den militärischen Vorunterricht und die Kadettenfrage sei der eidg. Kommission zur Kenntniznahme und Verwerthung übermittelt worden; das Departement schenke der Ausführung des § 81 der M.-D. stets seine volle Aufmerksamkeit.

4. Dem Wunsch nach Unteroffizierschulen sei durch Verlegung der Unteroffizierschießschulen in die Kreise, soweit die Verhältnisse es erlauben, Rechnung getragen und die Erfahrung werde lehren, ob und welche Modifikationen am erlassenen Instruktionsplan anzubringen seien.

5. Die Frage der stärkeren Munitionsdotirung sei im bejahenden Sinne entschieden worden und werde im Budget pro 1885 ihre Erledigung finden.

6. Das Departement behalte sich vor, die Frage betreffend Rekrutirung der Artillerie, namentlich mit Rücksicht auf die Bestände der Landwehr, noch näher zu prüfen. Was die gewünschte Verlängerung der Dienstzeit im Auszug für die Hauptleute der Artillerie betreffe, so liege es, wenn das ganze Offizierskorps von dieser Nothwendigkeit durchdrungen sei, — in der Hand der Batterie- und Kolonnenkommandanten, durch freiwilliges Fortdienen diesem Uebelstande zu begegnen.

7. Dem Gesuch, auch in der Landwehr die Kavallerie-Regimentskommandos zu besetzen, sei jüngst theilweise Vollzug verschafft worden und werde auch fernerhin nicht außer Acht gelassen werden.

8. Der Wunsch der Sanitätsoffiziere bezüglich Organisation des Sanitätsdienstes, sowie deren Gradverhältnisse involvire eine Aenderung des Gesetzes und solle anläßlich der Behandlung der Reorganisation dieses Dienstes genau geprüft werden.

9. Dem Oberpferdearzt sei das Referat bezüglich Reorganisation der Veterinär-Wiederholungskurse, sowie der Beschluß betreffend Eintritt der Veterinär-offiziere in die Armee mit Lieutenantsrang zu näherem Studium überwiesen.

10. Die Frage des Winterbeschlages werde den Waffenchefs der Kavallerie und Artillerie, sowie dem Oberpferdearzt vorgelegt, mit der Weisung, sie einzulässig zu begutachten und definitive Anträge, wenn möglich, einzubringen.

Rathschläge für die Ausbildung der Kompagnie im Schießen im Anschluß an die Schießinstruktion. Von v. Brunn, Hauptmann und Kompagniechef im pommer'schen Jägerbataillon Nr. 2. Verlag der Liebel'schen Buchhandlung in Berlin. gr. 8°. 103 Seiten. Preis fr. 2. 70.

In der Einleitung des vorliegenden Werkes weist der Verfasser auf die Wichtigkeit einer gründlichen Schießausbildung hin. Sämmtliche europäischen